

Begrüßung

Johanna Ludwig (Leipzig)

Viele sind schon lange unterwegs, sind bereits heute morgen losgefahren, um rechtzeitig zur Eröffnung unseres 8. Louise-Otto-Peters-Tages einzutreffen. Sie und alle anderen möchte ich herzlich begrüßen zu Vorträgen und Gedankenaustausch unter dem Motto: „Wie gedacht - so vollbracht?“ - ich selbst bin schon gespannt, wie die Rednerinnen das Thema heute, morgen und übermorgen auslegen, und erspare mir eine Vorabklärung. Gleich beginnen wir mit dem Henriette-Goldschmidt-Abend. Für alle diejenigen, denen vielleicht nicht ganz klar ist, warum ein Louise-Otto-Peters-Tag so viel Raum einer Henriette Goldschmidt gibt: Anlass dafür ist der 175. Geburtstag dieser bedeutenden Frau, die 60 Jahre in Leipzig für Fraueninteressen und insbesondere auch für die Entwicklung von Volksskindergärten wirkte und ein großes Erbe hinterließ. Leider hat es in dieser Stadt - oder auch anderswo - niemand für erforderlich gehalten, Henriette Goldschmidt aus diesem Anlass öffentlich zu würdigen, wenn man von dem obligatorischen Gang zu ihrem Grab auf dem Jüdischen Friedhof absieht. Henriette Goldschmidt war nicht nur eine Freundin von Louise Otto-Peters, sondern auch so viele Jahre neben Auguste Schmidt die stellvertretende Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Frauenvereins. Annerose Kemp wird dazu ausführlich sprechen.

Und da bin ich schon bei unseren vielen Gästen aus Nordrhein-Westfalen, die ich besonders gern begrüße. Neben den zahlreichen Vertreterinnen des dortigen Landesverbandes des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes sind aus diesem Land noch weitere Frauen gekommen, z. B. von der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft. Es ist interessant, dass es auf Grund unserer gemeinsamen Bestrebungen für Frauenfortschritt solche guten Beziehungen zwischen uns gibt. Wir hatten auch schon mehrfach Referentinnen zu unseren Veranstaltungen von dort. Gäste haben wir ferner aus Halle, also aus unserem Nachbarland Sachsen-Anhalt, und aus Weimar in Thüringen, wir haben Gäste aus Berlin, das ist dann schon das fünfte Land, und aus Hamburg, das sechste. Unter uns weilt auch eine Frau aus London. Von den wenigen Männern, die sich eingefunden haben, kommt einer aus Kornwestheim in Baden-Württemberg, also dem 7. Bundesland. Das Interesse der Gäste gilt sicher auch der Stadt Leipzig, in der die Wiege der deutschen Frauenbewegung stand. In diesem Jahr haben wir eigentlich viel dafür getan, dass dies in die Köpfe dringt - in Leipzig und anderswo. Leider ist das nicht so einfach und selbstverständlich, wie anzunehmen wäre. Vielleicht hängt es auch damit zusammen, dass nach dem hoffnungsvollen Anfang vor 10 Jahren in Leipzig das Thema Frauengeschichte heute weit ins Abseits geraten ist. Damit liegt eine große Last auf uns, denn wir haben uns nicht als Verein zur Leipziger Frauengeschichte gegründet, sondern zur Würdigung von Louise Otto-Peters. Da diese allerdings 50 Jahre engstens mit Leipzig verbunden war, konnte es nicht ausbleiben, dass wir auch in ihrem Umfeld grasen - Ergebnis ist auch die gerade erschienene 2. Folge der „Leipziger Lerchen. Frauen erinnern“.

In diesem Kontext sind viele unserer Bemühungen zu verstehen, der Kampf um die Rettung des Henriette-Goldschmidt-Hauses, die Benennung einer Straße nach Louise Otto-Peters und die Erinnerung an den Beginn der ersten gesamtdeutschen Frauenkonferenz am 15. Oktober 1865 in dieser Stadt. Natürlich kommt manche Anregung auch von außen, wie in diesem Jahr von den Frauen des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes in Berlin. Schließlich wurde der Allgemeine deutsche Frauenverein, als dessen Nachfolger sich der Deutsche Staatsbürgerinnen-Verband versteht, vor 135 Jahren hier in Leipzig gegründet. Deshalb wollten wir am 15. Oktober an der Stelle, wo die Alte Buchhandelsbörse stand, in der die erste gesamtdeutsche Frauenversammlung begann, eine Erinnerungstafel anbringen. Es ist uns leider nicht gelungen, weil die Universität Leipzig, deren Gästehaus sich auf diesem Grundstück befindet, noch nicht zugestimmt hat, obwohl die erste Reaktion des Kanzlers außerordentlich positiv war. Und wir halten uns jetzt auch an dieses Positive und versuchen, durch Langmut doch noch zum Ziele zu kommen. Zudem stehen wir dazu in der Pflicht, weil die finanziellen Mittel für diesen Zweck mit vielen kleinen Spenden aufgebracht wurden. Wir wollen einfach davon ausgehen, dass die Vernunft siegt und das neue Rektorat bald grünes Licht gibt.

An Louise Otto-Peters und damit an den Beginn der deutschen Frauenbewegung erinnert im Leipziger Rosental ihr bekanntes Denkmal, das jetzt 100 Jahre alt ist. Und das ist nun weiß Gott keine Leipziger Angelegenheit allein, denn das Denkmal ist mit Spenden von Frauen aus allen Teilen und Gegenden Deutschlands ermöglicht und es ist auch auf Beschluss der Frauen des AdF hier in Leipzig errichtet worden. Diese Frauen brauchten ebenfalls einen langen Atem, denn es dauerte 4 Jahre, bis sie von der Leipziger Obrigkeit die Genehmigung zur Aufstellung im öffentlichen Raum erhielten (gegen ein Denkmal auf einem Friedhof gab es keine Einwände!). Wir haben im Juni eine Erläuterungstafel zum Denkmal anbringen können - nach unbürokratischer Zustimmung des Grünflächenamtes. Aber der Standort ist fern von den Touristenströmen. Deshalb ist es um so notwendiger, auch im Stadtzentrum Leipzigs einen Ort zu markieren, der in Verbindung mit der von hier ausgehenden Geschichte der deutschen Frauenbewegung steht.

Haben Sie bitte Verständnis für den Rahmen unserer Veranstaltung: Sie ist möglich aufgrund der Förderung durch die Sächsische Staatskanzlei und der immer erneuten Bereitschaft von Frauen der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft, für das Notwendige zu sorgen - bekanntlich arbeiten wir alle ehrenamtlich, lediglich im Louise-Otto-Peters-Archiv ist eine Frau auf ABM-Basis tätig.

Wer sich mit Louise Otto-Peters beschäftigt, der kommt so oder so immer im Heute an, weil die Fragen, die sie aufgeworfen hat, aktuell und brisant geblieben sind. Auch wenn das gar nicht immer beabsichtigt ist, lässt es sich eigentlich nicht vermeiden, dass man aus der Geschichte immer wieder in der Gegenwart anlangt, und deshalb haben wir von Anfang an zu unserem Louise-Otto-Peters-Tag auch immer eine Vertreterin eingeladen, die in der Frauenpolitik unserer Stadt oder unseres Land eine gewisse Rolle spielt: heute die neugewählte Vorsitzende des Landesfrauenrates Sachsen / Sächsischen Frauenforums, Frau Ruth Stachorra, die Gleichstellungsbeauftragte Leipzigs war, als unsere

Gesellschaft entstand. Von ihr erhielten wir manchen Hinweis zu den Fördertöpfen für unsere Arbeit und zu den Möglichkeiten, die Vorhaben unserer Gesellschaft bekanntzumachen.

Wir haben uns sehr gefreut, dass mehr Voranmeldungen als sonst für den diesjährigen Louise-Otto-Peters-Tag eingingen. Das spricht dafür, dass es uns gemeinsam gelingen kann, das Interesse für Louise Otto-Peters und die Frauengeschichte in breiteren Kreisen zu wecken. Mögen dazu auch von diesem Louise-Otto-Peters-Tag wieder Impulse ausgehen!